

erhöhen. Doch je weiter man vordringt, desto weniger läßt sich übersehen, daß der Autor zur Behandlung zwar den besten Willen hat und sich als Praktiker auch bewährt. Aber rechtfertigt das auf einem so viel beackerten Feld bereits eine neue Publikation? Um nur die beiden schwerwiegendsten Mängel anzugeben, einen theologischen und einen methodischen: läßt sich's ökumenisch verantworten, die Bedeutung der hl. Taufe für evangelische und katholische Christen darzustellen, ohne die Zusammengehörigkeit von Taufe und Glaube ausdrücklich zu reflektieren, ja schlimmer, diese Unterlassung durch die Auswertung einer Fragebogen-Aktion mit „Erfahrungen aus Gemeinden und Gemeinschaften“ zu ersetzen? Und methodisch: wie sollen Leser und Leserin Klarheit über die „Erklärungen der Evangelischen Kirche in Deutschland“ zur Taufe gewinnen, wenn auf 2 Seiten nicht nur die „Informationen über die konfessionsverschiedene Ehe“ in 3. Aufl. von 1985, das „Kleine Handbuch für evangelisch-katholische Begegnungen“ von 1983, die Lima-Konvergenzen, der Artikel Taufe aus der Realenzyklopädie von 1885 (!), die RGG 3. Aufl. von 1962, eine Luther-Predigt aus dem Jahr 1522 und der Evangelische Erwachsenenkatechismus von 1975 zitiert werden.

Bleiben abschließend eine Feststellung und eine Frage – die Feststellung am besten mit einem lateinischen Sprichwort: Mögen auch die Kräfte fehlen, so ist doch der Wille zu loben; die Frage: wie können vielbeschäftigte Bischöfe davor bewahrt werden, dergleichen als „kenntnisreiche Anleitung und ermutigende Hilfestellung“ zu bezeichnen?

Vo.

*Maria Giovanna Muzj*, Ganz Auge, ganz Licht, ganz Geist. Einführung in die Betrachtung der Ikonen. Echter

Verlag, Würzburg 1989. 152 Seiten, 40 Abb., davon 28 vier- und 12 zweifarbig. Geb. DM 39,—.

Wie in der orthodoxen Kirche ist in dieser Darstellung das Bild, die heilige Ikone, ein lebendiges, unverzichtbares Zeugnis des Glaubens. Das Geheimnis, die Geheimnisse des Glaubens sind mitteilbar. Besonders klar bezeichnet das Wort Geheimnis (Mysterium) das Wesen des Glaubens, das Wesen des Lebens aus der Auferstehung: verborgen und zugleich offenbar, unerklärt und zugleich mitteilbar.

Zur Mitteilung gehört das Bild, das die Menschwerdung, die Leibwerdung, die Bildwerdung Gottes selbst in Jesus Christus anschaulich zur Darstellung bringt.

Die Abbildung der Ikone ist eingefügt in Worte der Väter der Kirche; der hymnischen Deutung der Ikone geht das Wort der Heiligen Schrift voraus. Aus dem Gebet der Kirche, den vielgestaltigen Gottesdiensten der Orthodoxie stammen Sätze, die die Abbildung in ihren Konturen deutlich machen, und diese Worte des Gebets sind in der Abbildung der Ikone zeitlose Gegenwart geworden.

Kunsthistorische und historische Erkenntnis ist bruchlos in diese Deutung und Beschreibung der Ikone eingefügt. Wissenschaft erweist sich als die Möglichkeit, Farben und Linien der Ikone leuchtend und verstehbar hervortreten zu lassen.

Ein Buch von den Ikonen, das in ungewöhnlicher Weise aus dem Gebet des Glaubens lebt.

Manches der deutschen Literatur über die Ikonen ist nicht erwähnt, ohne daß dadurch der Inhalt der Darstellung beeinträchtigt wird.

Ambrosius Backhaus